



Grußwort
von Bischof Dr. Georg Bätzing,
Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz,
an den Präsidenten des Zentralrats der Juden in Deutschland,
Dr. Josef Schuster,
anlässlich des jüdischen Neujahrsfestes Rosch haSchana

שנה טובה!
Schana tova!

Sehr geehrter Herr Dr. Schuster,
verehrte Rabbinerinnen und Rabbiner,
sehr geehrte jüdische Schwestern und Brüder!

Zum jüdischen Neujahrsfest Rosch haSchana übermittle ich Ihnen im Namen der Deutschen Bischofskonferenz und auch persönlich meine herzlichen Glück- und Segenswünsche. Möge Gott Ihnen und ganz Israel im neuen Jahr Frieden schenken!

In diesen Monaten blicken wir auf 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland. Auch wenn die Corona-Pandemie manche Planungen für das Festjahr durchkreuzt und vor allem persönliche Begegnungen erschwert, gelingt es den zahlreichen Veranstaltungen, Projekten und Aktivitäten, die Vielfalt jüdischen Lebens von der Spätantike bis in unsere Gegenwart bewusst zu machen. Dazu trägt auch die von den beiden großen Kirchen getragene Plakataktion *#beziehungsweise: jüdisch und christlich – näher als du denkst* bei. Ich hoffe sehr, dass die verschiedenen Aktionen es vielen Menschen ermöglichen, jüdisches Leben kennenzulernen und vor allem mit Jüdinnen und Juden ins Gespräch zu kommen.

Der Blick auf 1700 Jahre jüdisches Leben entdeckt tiefe Ambivalenzen. Der religiösen und kulturellen Vitalität jüdischen Lebens auf dem Gebiet des heutigen Deutschland und dem außerordentlichen Beitrag, den Jüdinnen und Juden zur deutschen Politik, Kultur und Gesellschaft geleistet haben, stehen soziale Ausgrenzung, Verfolgungen und Pogrome gegenüber, an denen leider

Herausgeberin
Dr. Beate Gilles
Generalsekretärin
der Deutschen Bischofskonferenz

Redaktion
Matthias Kopp (verantwortl.)
Pressesprecher

Kaiserstraße 161
53113 Bonn
Tel. +49 (0) 228 103 214
Fax +49 (0) 228 103 254
Mail pressestelle@dbk.de

dbk.de
facebook.com/dbk.de
twitter.com/dbk_online
youtube.com/c/DeutscheBischofskonferenz

auch Christen beteiligt waren – bis hin zur Shoah. Es ist wichtig, dass alle Seiten der jüdischen Geschichte in Deutschland über das Festjahr hinaus erinnert werden.

Diese Ambivalenzen prägen auch die Gegenwart. Die Errichtung eines Militärrabbinats in Berlin, die Eröffnung des Europäischen Zentrums für Jüdische Gelehrsamkeit in Potsdam oder der Spatenstich zur Jüdischen Akademie in Frankfurt am Main belegen, dass jüdisches Leben in Deutschland wieder öffentlich sichtbar und Teil unserer gemeinsamen Kultur und Gesellschaft ist. Leider ist aber auch der Antisemitismus in den vergangenen Jahren sichtbarer und lauter geworden. Antisemitische Angriffe gegen Jüdinnen und Juden oder gegen jüdische Einrichtungen, Anfeindungen und Beleidigungen finden sich immer noch im Alltag, und im Internet oder auf Demonstrationen sogenannter „Querdenker“ kursieren antisemitische Verschwörungsmysen.

Ich hoffe, dass der neu gewählte Bundestag und die neue Bundesregierung den Kampf gegen alle Formen des Antisemitismus entschlossen und mit geeigneten Maßnahmen fortsetzen werden. Die katholische Kirche unterstützt diese Maßnahmen zum Beispiel im Bildungsbereich nach Kräften und wird es auch zukünftig tun. Für mich besteht kein Zweifel: „Ein Christ kann kein Antisemit sein.“ (Papst Franziskus)

Ich wünsche Ihnen, auch im Namen meiner Mitbrüder im bischöflichen Dienst, dass die kommenden Feiertage Ihnen Mut und Hoffnung für das neue Jahr geben und Ihr Vertrauen auf Gottes Treue und Gerechtigkeit auch in diesen schwierigen Zeiten stärken, und grüße Sie herzlich:

לשנה טובה תיכתבו

Ihr
Bischof Dr. Georg Bätzing